

*“1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß.”*

- Der Verfasser möchte sich durch Zitierung dieser Regeln nicht "aufs Podest stellen", sondern sie wieder bekannt machen - und will daran gemessen werden! -

Ulrich Bonse  
Diplomkaufmann

Rennebergstr. 17, 30.6.02  
50939 Köln-Sülz  
0221-418046 (Fax dto.) 0179-5452671  
ubonse@web.de; www.ubonse.de

## **Rittergeschichten** **Bayard - Stolz der französischen Ritterschaft**

### **- Ritter Bayards Herkunft, Charakter, Leben - und Tod -**

aus: Werner Bergengruen "Der letzte Rittmeister", Nymphenburger Verlag 1950

Bayard stammte aus Grenoble. Mit dreizehn Jahren begann er seinen Lauf als Page am savoyischen Herzogshof. Es heißt, er sei ein blasser und schwächlicher Knabe gewesen, und man habe ihm wenig Kräfte zugetraut. Dennoch muß etwas Strahlendes von ihm ausgegangen sein, denn schon in seiner savoyischen Zeit gewann er die Herzen sämtlicher Frauen und sämtlicher Pferde, mit denen er in Berührung kam - und das waren nicht wenige.

Dem König von Frankreich, Karl dem Achten, der beim Herzog zu Gast war, fiel Bayard durch seine Geschicklichkeit im Ringelstechen auf. Er sagte ihm einiges Freundliche, und etwas später, nach dem der junge Mann durch einen auffallenden Turniersieg von sich reden gemacht hatte, nahm er ihn in seinen Dienst. Bayard war damals achtzehn Jahre alt. Von nun an brachte er sein Leben auf Feldzügen und Unternehmungen zu.

Er war streng gegen allzu leidenschaftliche Plünderer und trat oft für die Bewohner eroberter Ortschaften ein. Dergleichen wurde damals von den Söldnern übel vermerkt. Bayard aber konnte sich das herausnehmen, ohne an Beliebtheit zu verlieren. Er war tapfer, großmütig und pffiffig.

Nach der Schlacht von Marignano rechnete sich der junge König Franz es sich zur Ehre an, von Bayard zum Ritter geschlagen zu werden. Aber die Ritterzeit war abgelaufen - und so hat Bayard an Pulver und Blei sterben müssen wie ein Landwehrmann.

In sein 51. Jahr fiel der Rückzug der französischen Truppen aus der Lombardei. Bei Gattinara an der Sesia, wo ein vortrefflicher Rotwein wächst, hatte die Nachhut an einem schwülen Frühlingstage ein unglückliches und verlustreiches Gefecht. Bayard wurde von einem deutschen Schützen durchs Rückgrat geschossen. Seine Leute trugen ihn aus dem Kampf und setzten ihn unter einem Baum zu Boden. Er verlangte, mit dem Gesicht zu den andrängenden Kaiserlichen gekehrt zu werden, und fügte hinzu:

***“Ich habe dem Feind nie den Rücken gezeigt - ich will nicht in der Stunde des Sterbens damit den Anfang machen.”***

Seine Begleiter wurden von der Flucht fortgerissen und ließen ihn allein. Bayard hielt mit beiden Händen den kreuzförmigen Schwertgriff wie ein Kruzifix vor sich und betete. So fanden ihn die siegreichen kaiserlichen Feldherren - der abtrünnige, aus Frankreich geflohene **Karl von Bourbon** und der **große Pescara**. Bourbon trat zu Bayard, und die Tränen standen ihm in den Augen.

“Edler Bayard”, sagte er, “wie ist es mir leid um Sie!”

*“2. Der Pfadfinder ist treu und setzt sich ein für sein Land, seine Eltern, seine Feldmeister und alle, die ihm anvertraut sind.”*

*“1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß.”*

- Der Verfasser möchte sich durch Zitierung dieser Regeln nicht "aufs Podest stellen", sondern sie wieder bekannt machen - und will daran gemessen werden! -

***“Ich bin es nicht, der hier bedauert werden muß”, antwortete der Ritter. “Ich sterbe als ein rechtschaffener Mann im Dienst meines Königs. Sie aber, ein Franzose und ein Prinz von Geblüt, haben gegen Ihren König und gegen Ihre eigenen Landsleute den Kampf aufgenommen.”***

Bourbon kehrte sich schweigend ab, stieg zu Pferde und ritt langsam seinen Leutern nach. Der Himmel hatte sich bedeckt, und der Regen begann zu fallen. Pescara nahm sich des Sterbenden an. Er wollte ihn fortschaffen lassen, doch erkannte man bald, daß es zu spät war. Um ihn vor der Witterung zu schützen, ließ Pescara ein Zelt holen und es über Bayard aufschlagen. Er selbst kniete neben ihm, und als er verschieden war, schloß er ihm die Augen.

Dem Leichnam wurde alle Sorgfalt und Ehre erwiesen. Mit großer Feierlichkeit wurde Bayard nach Grenoble geführt und bei seinen Vorfahren beigesetzt.

*“2. Der Pfadfinder ist treu und setzt sich ein für sein Land, seine Eltern, seine Feldmeister und alle, die ihm anvertraut sind.”*